

Verlagspreis  
in Stadt, Ort-  
und Nachbarrat-  
schätz 20. 1.80  
außerhalb 21. 1.90  
...  
gegründet 1877.



Die 14tägige Zeit-  
ung über den Raum  
19. 1. 18. Die  
...  
Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-A.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 175 | Druck und Verlag in Altensteig. | Montag, den 29. Juli. | Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. | 1918.

Der Krieg.

W.D. Großes Hauptquartier, 27. Juli. (Amtlich.)  
**Westlicher Kriegsschauplatz:**  
**Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:**  
Die Kampfaktivität lebte vielfach am Abend auf. Sie war während der Nacht besonders beiderseits der Scarpe in Verbindung mit erfolglosen Vorstößen englischer Infanterie gesteigert.  
**Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:**  
An der Schlachtfeldfront zwischen Soissons und Reims blaute die Geschützaktivität gestern weiterhin merklich ab. In der Champagne wurden Teilangriffe der Franzosen beiderseits von Perthes abgewiesen.  
**Heeresgruppe Herzog Albrecht:**  
Erfolgreiche Erkundungsvorstöße in den Vogesen und im Sundgau.  
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

W.D. Großes Hauptquartier, 28. Juli. (Amtlich.)  
**Westlicher Kriegsschauplatz:**  
**Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:**  
Regelmäßige Erkundungstätigkeit. Stärkere Vorstöße des Feindes nördlich der Lns. beiderseits der Somme und nordwestlich von Montdidier wurden abgewiesen. In einzelnen Abschnitten Artillerieaktivität.  
**Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:**  
An der Kampffront verlief der Tag ruhig. Kleinere Infanteriegefechte im Vorgebiet neuer Stellungen. In der Champagne drang der Feind bei örtlichem Vorstoß in unsere vordere Linie südlich vom Fischelberge ein. Unser Gegenstoß warf ihn größtenteils wieder zurück.  
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Offensivgebiet, genauer zu Seiten des großen Marnekeils, blieb die Kampfaktivität so gedämpft, daß der Tagesbericht vom 28. Juli sogar jagen kann, der 27. Juli sei „ruhig“ verlaufen. Das ist selbstverständlich eine Folge der ungeheuren Verluste des hochseiner Angriffsheeres. Die Frage ist nun, ob General Foch die neuen Reserven, die er in großer Zahl nötig hat, dazu verwenden wird, die unabweislich unterbrochene Gegenoffensive sobald als möglich wieder anzunehmen, oder ob er sich auf einen ganz neuen Plan einzurichten muß. Die nun zwei oder wenn man will, drei Tage dauernde Kampfesruhe läßt es immerhin als denkbar erscheinen, daß Foch sich von der Unmöglichkeit überzeugt habe, den zungenförmigen Durchbruch bei Reims und Soissons bezw. im Durca-Tal zu erzwingen. Es muß ihn stuhig gemacht haben, daß die deutsche Heeresleitung ihre großen strategischen Reserven zur Abwehr der Gegenoffensive noch gar nicht verwendet und daß die Räumung des südlichen Marnekeils genügt hat, die Front des Keils gegen die dreifachen Angriffe Fochs zu stützen. Für diese Annahme könnte sprechen, daß die Franzosen, während auf dem bisherigen Hauptkampfschauplatz „Ruhe“ herrscht, in der Champagne von St. Hilaire le Grand, das dicht bei dem großen Truppenlager von Chalons liegt (nördlich bis nach Reims, über 20 Kilometer östlich davon, hartnäckige Angriffe einsetzten. Der breit angelegte Vorstoß wurde verlustreich abgeschlagen und das am 15. und 16. Juli eroberte Gebiet in der Hauptsache festgehalten. Als Entlastungsmaßnahme ist dieser Vorstoß doch wohl kaum anzusehen. Andererseits haben auch im Frontabschnitt vor Amiens und auch wieder im Arrasbogen sich neue Kämpfe entwickelt. Dazu kommen die Berichte, daß an einem großen Teil der Westfront die Erkundungstätigkeit neu belebt ist. Das alles beweist, daß Foch, mag er nun nach der Kampfpause die Offensive Soissons-Reims usw. wieder aufnehmen oder sich gegen neue Vorgebiet rufen, das „Geis des Handelns“ immer noch nicht an sich gebracht hat. Er wird es Hindenburg auch nicht entreißen; den letzten Trumpf wird unser Feldmarschall in der Hand behalten. — Kämpfe der Engländer im Gebiet der Lys brachten diesen verlustreichen Schlappen. Die Italiener haben an den Bergen von Reims solche Verluste erlitten, daß sie zurückgezogen und durch englische Divisionen ersetzt werden mußten.

Wie der amerikanische Pressedienst aus Newport meldet, verwendet die amerikanische Flotte in Frankreich außer den Regiergruppen eine Abteilung von roten Indianern vom Stamm der Kwakiw als Aufklärer. Sie wurden im Osten Arizonas angeheuert.

Admiral v. Holzdorff über den Tauchbootkrieg.

Der Berliner Vertreter der „Kölnischen Zeitung“ hatte eine Unterredung mit dem Chef des Admiralstabs, Admiral von Holzdorff, in der er zunächst die Frage stellte, ob er bereit sei, zu der Behauptung englischer Staatsmänner und des Admirals Jellicoe Stellung zu nehmen, daß der Tauchbootkrieg verjagt habe, daß er aufgehört habe, für England eine Gefahr zu bedeuten, da der Schiffsbau des Verbands die Versenkungen an Schiffen übersteige und mehr Tauchboote vernichtet als gebaut würden. Admiral von Holzdorff erwiderte:

Die angeführten Behauptungen sind unzutreffend, und falls man drüber an sie glauben sollte, werden sie sich als ein verhängnisvoller Irrtum für die Gegner erweisen. Tatsächlich ist nun in der Versorgung unserer Gegner mit Schiffsbau eine vorübergehende Besserung eingetreten. Durch die Aneignung neutraler Schiffsräume ist es den Gegnern gelungen, ihre Ueberseezulauf zu verbessern, namentlich die militärische von Amerika her. Ich möchte aber doch darauf hinweisen, was wir bereits jetzt mit der Unterseebootführung nach dem Grundsatz „Angriffsziel ist jedes für den Feind fahrende Schiff“ erreicht haben. Ganz abgesehen von den sehr großen Mengen Kriegsmaterial und der militärischen Zwecke mittelbar oder unmittelbar dienenden Zufuhr, die vernichtet worden ist, ist die wirtschaftliche Schädigung unserer Feinde ungeheuer. Der den Gegnern treffende Verlust an Schiffen und Landungen hat am 1. Juli 1918 sich ungefähr 50 Milliarden Mark überschritten. Der englische Schiffsbau ist auf den Stand von 1900, also in seiner Entwicklung um 18 Jahre zurückgedrückt worden. Unsere Tauchboote haben den Engländern erst den Krieg ins eigene Land getragen und ihn ihnen wirtschaftlich auf eigenen Leib empfindlich fühlbar gemacht. Die für das englische Wirtschaftswesen nach dem Kriege sich ergebenden Folgen werden auch von englischen Fachleuten sehr wohl erkannt. Je länger der Krieg dauert, desto sicherer entgleitet den Engländern die wirtschaftliche Führung und geht an andere, vor allem an die Vereinigten Staaten und Japan über. Wenn die Zahl der gemeldeten Vernichtungen gerade amerikanischer Truppentransportdampfer bisher nicht erheblich gewesen ist, so verweise ich einerseits auf die Schwierigkeiten, vom angeführten Tauchboot aus Art und Namen der versenkten Schiffe festzustellen, wenn es sich nicht etwa um große Passagierdampfer von gewaltigen Abmessungen und charakteristischen Merkmalen wie z. B. die in den beiden letzten Monaten vernichteten Dampfer Cowington und P. A. Lincoln handelt, andererseits auf jene Schwankungen, denen der Unfall überall die Folge der Tauchbootunterwirft.

Zu der Frage, wie er zu der Behauptung des Gegners stehe, daß die Schiffsbauarbeiten des Verbands die Versenkungsziffern übersteigen und daß mehr Tauchboote vernichtet als gebaut worden, erklärt Admiral v. Holzdorff: Zu dem letzten Teil möchte ich gleich feststellen, daß der Fall umgekehrt liegt. Der Staatssekretär des Reichsmarineamts hat das ja kürzlich ausgesprochen. Das Verhältnis der Schiffsbauarbeiten des Verbands zu den Versenkungen kann man nur an der Hand der Zahlen prüfen. Von Januar bis Juni einschließlich haben im Monat durchschnittlich nach englischen und amerikanischen Angaben gebaut: England 127 000 BRT, Vereinigte Staaten 112 800 BRT, zusammen also monatlich durchschnittlich 240 000 BRT. Rechnet man noch monatlich 50 000 BRT, die dem Verband zustehenden Neubauten aus anderen Ländern hinzu, so ergibt sich eine monatliche Durchschnittsneubauziffer — und auf diese kommt es an, nicht auf das Ergebnis irgend eines beliebig herausgegriffenen Monats — von rund 300 000 BRT. Der monatliche Durchschnitt unserer

Versehrungsziffern betrug von Januar bis einschließlich Juni 1918 beträgt rund 630 000 BRT. Es wurden also monatlich im Durchschnitt rund 330 000 BRT mehr versenkt, als für den Verband gebaut wurden. Daß sich die Versenkungsziffern bisher auf solcher Höhe gehalten haben, verdanken wir der Uner-schrockenheit und Tüchtigkeit unserer tapferen Tauchbootbesatzungen. Die Behauptungen von feindlicher Seite, daß ihre Moral und ihre Ehre frei nachgelassen habe, wird auch weiterhin Lügen gestraft werden.

Wie steht es mit der Sprengung von Minen und Zeebrücke, fragte ich:  
Die an sich tapfer durchgeführten Sprengversuche sind mißglückt. Die Ausfahrten sind für den Verkehr offen. Kurzum, ich lehne der Kommandant nach einer Pause, die Tauchbootführung ist für unsere Gegner, wie dies selbst wissen, nicht beseitigt. Unsere Vorkehrungen für die zukünftige Tauchbootführung tragen sowohl der beobachteten Gegenwirkung wie der wohl zu erwartenden Vermehrung der Schiffsbauarbeiten in England und den Vereinigten Staaten Rechnung. Wir dürfen der Zukunft mit Vertrauen entgegensehen. Dieses Vertrauen stützt sich auf die hervorragende Tüchtigkeit und aufopfernde Hingabe unserer Tauchbootbesatzungen, wie auf die unermüdete, erfolgreiche Arbeit unserer Hochseeflotte. Nur sie kann die für die Durchführung des Tauchbootkriegs notwendigen Voraussetzungen schaffen, um sie seine Stützpunkte sichern u. die Wege nach der freien See offen halten. Dieses Vertrauen stützt sich ferner auf die Schaffenskraft aller mitwirkenden militärischen Stellen und auf die Leistungsfähigkeit unserer Werkstätten und Werkstätten mit ihrem hochstehenden, vortrefflichen Personal. Dies alles zusammen verbürgt und bedingt den Erfolg.

Der Krieg zur See.

Wien, 27. Juli. (Amtlich) wird verlautbart: In der Nacht vom 24. zum 25. Juli haben unsere Seeflugzeuge die italienischen Fluganlagen am See Alimini Piccolo bei Oranto angegriffen. Die Flugzeughallen gingen in Flammen auf. Die Fluganlagen können als vernichtet betrachtet werden. Unsere Flugzeuge sind eingetroffen.  
Flottenkommando.

London, 27. Juli. (Amtlich) Der Hilfskreuzer Marmora (10 500 BRT) ist am 23. Juli von einem deutschen U-Boot torpediert worden und gesunken. 10 Mann der Besatzung werden vermißt. — Ein englischer Torpedobootzerstörer ist am 24. Juli gescheitert und gesunken. 13 Mann der Besatzung werden vermißt.

Das amerikanische Marineamt hat die Belohnung für die Auffindung deutscher Tauchboote auf 100 000 Dollar erhöht. Der Schiffsverkehr aus Mexiko soll streng beaufsichtigt werden.  
Der französische Dampfer „Eldia“ wurde torpediert. 40 Mann der Besatzung sind umgekommen.

Die Ereignisse im Osten.

Kiew, 28. Juli. Bei Kurek sind neue bolschewistische Truppen gegen die Ukraine im Anmarsch. Die Moskauer Regierung erklärte, an der Bewegung habe sie keinen Anteil, sie sei von fremdem Einfluß veranlaßt.

Moskau, 27. Juli. Die Gesandten der Ententemächten sind aus Wologda nach Archangelsk abgereist.

Peking, 25. Juli. (Agence Havas.) Aus Omsk wird gemeldet: Die einstweilige Regierung rief die Unabhängigkeit Sibiriens aus, unter der Autorität des Ministerrates mit dem Sitz in Omsk. Ferner setzte sie alle bolschewistischen Verordnungen außer Kraft, bildete Arbeiter- und Soldatenräte, stellte die sibirische Duma wieder her und hob die Beschlagnahme des Eigentums auf, bis die verfassunggebende Versammlung die Bodenfrage gelöst hat. Die einstweilige Regierung ersuchte die Regierungen in Wladivostok, dieses Vorgehen zu billigen.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 28. Juli. (Amtlich) wird verlautbart: Im Südwesten keine größeren Kampfhandlungen. In Albanien wurden bei Ardenica abermals mehrere italienische Vorstöße abgewiesen.

# Neues vom Tage.

## Staatssekretär v. Hünge im Hauptquartier.

Berlin, 28. Juli. Der Staatssekretär des Auswärtigen von Hünge hat sich ins Große Hauptquartier begeben, wo zurzeit auch der Vizekönig von Ägypten weilt. Wie vielfach angenommen wird, sollen im Großen Hauptquartier Fragen grundsätzlicher Art über die Politik im Osten und über gewisse Vorkommnisse in Oesterreich besprochen werden.

## Wechsel im Militärkabinett.

Berlin, 27. Juli. Der bisherige Chef des Militärkabinetts des Kaisers, Generaloberst Feh. v. Lyncker, hat aus Gesundheitsrücksichten um Entlassung von seiner Dienststelle gebeten. Der Kaiser hat Feh. v. Lyncker zum Präsidenten des Reichsmilitärgerichts ernannt. General Lyncker hat zwei Söhne im Felde verloren. Die Geschäfte werden von dem bisherigen Stellvertreter des Kabinetts, Generalmajor Feh. v. Marschall versehen.

## Ordensverleihung an Bayer.

Berlin, 28. Juli. Dem Vizelandmarschall v. Bayer wurde vom Kaiser der Rote Adlerorden 2. Klasse mit dem Stern verliehen.

## Deutscher Wirtschaftsrat.

Berlin, 28. Juli. Eine Versammlung von Vertretern der Industrie, des Handels, der Schifffahrt und der Geldwelt beschloß die Gründung eines „Deutschen Wirtschaftsrats für Mitteleuropa“.

## Die Verwendung der Kriegsentwöhnung.

München, 28. Juli. Zu dem Antrag des inzwischen im Felde gefallenen Grafen Breßing, der von Feh. von Frankenstein übernommen wurde, daß ein Teil der Kriegsentwöhnung zur Unterfütterung der in ihrer Erziehung gefährdeten Kriegsteilnehmer und zur grundsätzlichen Umbildung des Rentner- und Fürsorgewesens verwendet werde, führte Ministerpräsident von Dandl im bayer. Reichsrat aus, die bayerische Regierung habe nach der Richtung dieser Aufgaben bereits gearbeitet und werde die Sache im Auge behalten.

## Die Austauschgefangenen.

Konstanz, 28. Juli. Am Genf werden noch hundert zwei Hüge mit deutschen Austauschgefangenen, Dienstag und Samstag vormittags 9.58 Uhr, herankommen. Nach Genf geht Dienstag und Sonntag abend ein Zug mit französischen Gefangenen ab. Inzwischen sind ein Zug mit französischen Gefangenen ab. Inzwischen sind ein Zug mit französischen Gefangenen ab.

Für den Austausch mit England (über Holland) werden je 170.000 Kriegsgefangene und Zivilinternierte in Betracht kommen.

## Die litauische Krone.

Berlin, 28. Juli. Wie verlautet, ist die Mitteilung, daß die Kronlandnatur des Herzogs Wilhelm von Mecklenburg für Litauen als erledigt zu betrachten sei, nicht richtig.

## Kaiser Karls Sendung.

Berlin, 28. Juli. Entgegen der habsburgischen Behauptung aus Wien wird hier bestimmt berichtet, daß die deutsche Regierung von der Sendung des Kaisers Karl an den König von Rumänien nicht unterrichtet worden sei. Das habe auch zu einer Bestimmung zwischen Kaiser Wilhelm und Kaiser Karl geführt, worauf letzterer sich ins Große Hauptquartier begeben habe, um die Angelegenheit zu klären.

Budgetprovisorium und Kriegskredit im Österreich-Ungar. Abgeordnetenhauses angenommen.

Wien, 27. Juli. Das Abgeordnetenhause hat mit 215 gegen 95 Stimmen ein sechsmonatiges Budgetprovi-

torium, sowie den Sechsmilliardenkredit angenommen. Die Mehrheit setzt sich zusammen aus den Christlich-Sozialen, den deutsch-nationalen Parteien, auch den Deutsch-Radikalen, den Rumänen, dem Polenklub und einem Teil der Sozialen. Das Haus hat sodann die Sommerferien angetreten.

Wien, 27. Juli. Die Deutsch-nationale Partei und die Deutschen von der Vereinigung des Abgeordnetenhauses haben ihren Zusammenschluß vollzogen und werden unter dem Namen „Deutsch-nationale Partei“ nunmehr einheitlich auftreten. Die Deutsch-nationale Partei zählt nunmehr 35 Mitglieder.

## Die Politik des Vatikan.

Röm, 28. Juli. Nach der Röm. Volkszeitung wird der Papst vorläufig keine Friedensanregung bei den kriegsführenden Mächten unternehmen. Dagegen sollen die diplomatischen Beziehungen des Heiligen Stuhls zu den verschiedenen Staaten ausgebaut werden. Wichtige Geschäfte stehen bevor, denen eine päpstliche Botschaft folgen soll.

## 20 Jahre Zuchthaus.

Stockholm, 27. Juli. Der frühere Sekretär von Jord's Friedenskonferenz, Lodner, wurde in Amerika zu 20 Jahren Zuchthaus verurteilt, weil er sich nicht davon abhalten ließ, seine Arbeit für den Frieden auch in Amerika fortzusetzen.

## Ausland der englischen Munitionsarbeiter.

Stockholm, 27. Juli. Wegen der zwangsweisen Einstellung von ungelerten Arbeitern durch die Regierung haben bereits über 150.000 Munitionsarbeiter in England die Arbeit niedergelegt. Der Kriegsminister hat gedroht, die Ausständigen an die Front zu schicken. Der Ausstand breitet sich weiter aus. In Birmingham feiern über 100.000 Arbeiter. In Leeds beschloßen die Vertreter den allgemeinen Streik, wenn die Zwangseinstellung der Ungelernten nicht zurückgezogen werde.

## Island unabhängig.

Kopenhagen, 28. Juli. Der Entwurf eines Bundesvertrags zwischen Dänemark und Island bestimmt, daß beide Länder freie und unabhängige Staaten unter dem gemeinsamen König (von Dänemark) sein sollen. Die Wahrung des auswärtigen Angelegenheiten und die Aufsicht über die Fischerei wird von Dänemark ausgeübt, das auch die oberste Gerichtsgewalt behält, bis Island ein eigenes höchstes Gericht einsetzt. Island erklärt sich für neutral. Der Vertrag tritt am 1. Dezember 1918 in Kraft und läuft zunächst bis 1940.

## Amerikanische Verlegung der Neutralität.

Bern, 27. Juli. St. Gallerblätter melden: Das amerikanische Konsulat in St. Gallen verlegt neuerdings die von ihm öffentlich angekündigten Kriegsberichte mit Überschriften, deren eine wörtlich lautet: „Die Hunnen ziehen sich über die Narne zurück.“ Wie das „St. Galler Tagblatt“ meldet, ist eine Untersuchung wegen Verletzung der schweizerischen Neutralität eingeleitet.

# Wer sich bei der Laubheuschmuckung betätigt, fällt in der Front des Heimatheeres einen wichtigen Posten aus.

Verabschiedend, den Wagen umringten, um sich dann nach allen Richtungen hin zu zerstreuen. Derber war sofort mit einer neuen Verlegung zurückgetreten — das sah nicht aus, als habe die Verlobung in der Tat stattgefunden.

Draußen rollte der Wagen davon. Margarete verließ die Wohnstube.

Der Kommerziant kam über die Schwelle in den Hausflur zurück. Auf seinem Gesicht lag noch der Glanz befriedigten Stolzes auf die seinem Hause widerfahrene Ehre. Er stupte bei Margaretes Erscheinen, breitete aber gleich darauf unter einem Freudenschrei die Arme aus und zog die Helmschutze an seine Brust. Und da war auch wieder ein Lächeln auf ihren Lippen.

„Gibst du es wirklich, Gretchen?“ rief die Frau Amtsrätin, die in diesem Augenblick in Reinholds Begleitung von draußen hereinkam. „So ganz wider Erwarten?“

Die Enkelin berührte die großmütterliche Hand mit ihren Lippen und schlang dann die Arme um den Hals des Bruders. „Ja, Sie hatte ihm vorhin ernstlich geglaubt! Aber er war ja ihr einziger Bruder, und er war krank, das heimtückliche Leben raudte ihm die Jugend, allen Glanz, allen Hauber der himmlisch schönen „achzehn Jahre“.“

Und wie das Herz unruhig und beängstigt hastete in der schmalen Brust, an die sie sich schmiegte! Wie sein Körper sich frostig schüttelte unter dem kühlen Nachtdau, der vom Markte hereinkam!

„Gehen wir hinaus! Der zugige Hausflur ist ein schrecklicher Begräbnisort!“ mahnte der Kommerziant. Er legte seinen Arm wieder um Margaretes Schulter und stieg mit ihr die Treppe hinauf. Derber nach, der um eine Anzahl Stufen voraus war.

„Großes Mädchen!“ sagte der Papa und moß mit väterlich stolzem Blick die jugendliche Gestalt neben sich. „Ja, Sie ist noch recht gewachsen“, meinte die Großmama, die an Reinholds Arm langsam nachkam. „Mußt du nicht auch lebhaft an Jannys Jüge und Erscheinung denken, Balduin?“

„Rein, ganz und gar nicht! Die Gretchen hat ein

# Landtag.

Stuttgart, 28. Juli. In der Vormittags-Sitzung der Zweiten Kammer wurde die Beratung des Haushaltsplans der Verwaltung des Kirchen- und Schulwesens bis Kap. 75, Lehrerbildungsanstalten fortgesetzt.

Verichterstatter Abg. Lindemann (Soz.) beantragte un- veränderte Genehmigung. Abg. Löbauer (V.) sprach den Wunsch aus, daß in die Aspirantenanstalten bezogene Volksschüler auch eine besondere Vorprüfung aufgenommen werden. Abg. v. Hieber (Nat.) entgegnete, eine Konkursprüfung sei nicht zu entbehren, wenn das Angebot größer sei als der Bedarf an Schülern. Von Aspiranten aus dem Volksschullehrerstand, wenigstens in größerem Umfang als in anderen Berufen sei ihm nichts bekannt. Es sei auch nicht zutreffend, wenn behauptet würde, daß sich der Lehrstand nicht der gleichen Unabhängigkeit und Selbständigkeit erfreue wie andere Berufe.

Minister v. Fleischhauer: Von einem Verzichtsworte bei den Lehrern sei auch ihm nichts bekannt. Die Lehrer seien durch die Gehaltsausbesserung von 1911 so gestellt worden, daß ein Uebertritt in einen anderen Beruf nicht wünschenswert erscheine. Nach der Ansicht, daß sich Lehrer aus anderen Bundesstaaten zum Eintritt in württembergische Dienste melden, spreche nicht dafür, daß unsere Lehrer schlecht gestellt seien.

Das Kapitel wird genehmigt. In Kap. 75, Aufsichtskassen der Volksschulen, beantragte der Ausschuß, die Regierung zu ersuchen, 1. zwecks ausreichender Ermöglichung des Universitätsstudiums der Volksschullehrer entsprechende Mittel zur Verfügung zu stellen; 2. im nächsten Haushaltsplan eine Neuorganisation der Bezüge der Rektoren näherzugeben. Zu letzterer Bitte beantragte die Abg. Baumann und Weber die Einschaltung, insbesondere auch der ältesten Rektoren an Volksschulen mit mehr als 14 Klassen, sowie der sonstigen Schulvorstände.

Abg. v. Wälberger (Nat.) wünscht eine Entlastung der Bezirkschulinspektoren von den menschlichen Arbeiten. — Abg. Graf (Soz.) bringt einen Fall zur Sprache, in welchem ein Bezirkschulinspektor sich über einen Befehl des Ortschulrats hinweggesetzt habe. Abg. Heymann (Soz.) tritt dafür ein, daß die Bezirkschulinspektoren mehr mit dem öffentlichen Leben befaßt werden. Die öffentliche Schulaufsicht (Ortschulrat, Bezirkschulinspektor, Oberschulrat und Bezirksrat des Regierungsbezirks durch Geisler) bringe es mit sich, daß die Zahl der Bezirkschulinspektoren, insbesondere auch der ältesten Rektoren an Volksschulen mit mehr als 14 Klassen, sowie der sonstigen Schulvorstände.

Minister v. Fleischhauer: In seinem Amt habe er bisher nicht den Eindruck gewonnen, als ob die Lehrer nicht die Freiheit und den Freimut besäßen, ihre Meinung gegenüber den Aufsichtsbeamten unter Umständen bis zur höchsten Stelle hinauf, zu vertreten. Von einer Zurückziehung der akademisch gebildeten Volksschullehrer könne keine Rede sein; wenn ihre Zahl zurückgegangen sei, so hänge dies mit den Verhältnissen des Landes zusammen.

Abg. Dr. Wolff (V.R.): Es ist zu bedauern, daß das Studium der Pädagogik zurückgegangen ist. Der Umstand, daß die akademisch gebildeten Lehrer in ihren Hoffnungen getäuscht worden sind, hat eine abföhrliche Wirkung ausgeübt. Der Landtag habe seinerzeit die Lehrer zum akademischen Studium ermahnt, er hat nun auch die Pflicht, sie entsprechend zu unterstützen. Insbesondere sei, daß die Rektoren einer Aufbesserung bedürften. Es genüge an eine Verleihung des Volksschullehrerbezirks, wenn man ihm den persönlichen Mut abspreche, gegenüber dem Besessenen das, was er für richtig halte, auszusprechen.

Abg. Löbauer (V.) gibt zu, daß mit der Einführung der schulpflichtigen Schulaufsicht vieles besser geworden sei. — Abg. Dr. v. Hieber (Nat.): Gerade in den Kreisen, in denen das Wort vom Ausfall der Besessenen am häufigsten angewendet wird, sei man am ehesten bereit, Schranken aufzuräumen. Wenn die Unterrichtsverwaltung keine größere Sorge, als die für den gehemmlichen Nachwuchs der höher geprüften Lehrer hätte, könnte sie froh sein. Die weitaus größte Zahl der höheren Volksschullehrer stammte die Praxis bei der Besetzung der Volksschullehrer. Was die Besetzung der Volksschullehrer bezügl., so stellen hier die Volksschullehrer das Schicksal mit jedem Verwaltungsbeamten bis zum Minister hinauf. — Abg. Hünfer (Soz.): Aus den Ausführungen Heymanns habe eine gewisse Sehnsucht nach geistlicher Schulaufsicht herausgehungen; es schade, daß die Lehrer zu der Aufsicht gekommen seien, daß „unsern Krummfuß gut zu wohnen war“.

Nach weiteren Ausführungen des Abg. Heymann (Soz.) des Ministers, des Abg. v. Hieber (Nat.) und des Abg. Dr. Lindemann (Soz.) werden die Beschlüsse mit der Einschaltung des Art. 75, Lehrerbildungsanstalten angenommen. — In Kap. 62, Technische Hochschulen, Verichterstatter Abg. v. Gahr, ist ein Antrag von Württemberg, die

echtes Lamprechtsgesicht, entgegnete er, und seine Stirn verfinsterte sich.

Draußen im großen Salon stand Tante Sophie an einem Seltentisch und schaute das gebrauchte Silberzeug in einen Korb. Sie lachte über das ganze Gesicht, als Margarete auf sie zuging. „Dein Bett steht bereit, auf dem nämlichen Platz, wo du als Kind alle deine Trümpfen und dummen Streiche verschlafen hast“, sagte sie. „Und in der Hofstube nebenan ist's auch ganz hübsch und gemütlich, wie du's immer gern hattest.“

„Also ein Kompott!“ meinte die Frau Amtsrätin mit scharfer Rüge. „Tante Sophie war die Beträute, und wir anderen mußten uns bescheiden, bis der große Moment gekommen war! Aber deine Heirat hat jetzt so gut wie gar keinen Zweck — der Hof geht in den nächsten vierzehn Tagen nach W. zurück! Von einer Vorstellung wird kaum noch die Rede sein können.“

„Set du froh, liebe Großmama! Du würdest doch keine Ehe mit mir eingehen... Deshalb bin ich ja aber auch gar nicht gekommen. Großmama; der Weihnachtsbaum hat mir's angetan, Weihnachtsbraten in der Wohnstube! Ich will wieder jene Vorbereitungsabende durchleben, da es draußen kühlt und schneet und drin in der warmen Stube die Risse auf dem Tische rassel, das Blattgold herumfliegt und aus der Küche der Duft von selbstgebackenen Ringeln und eckerhand unbestimmbarem Wundergetriebe durch die Schlüssellocher und Türspalten zieht.“

„Kinderel!“ schalt die Frau Amtsrätin ärgerlich. „Schäme dich, Grete! Du kommst ja nicht um ein Haar gebessert zurück!“

„Ja, das sagte Onkel Herbert auch schon.“

„Was — du hast den Onkel schon gesprochen?“ fragte Reinhold, sehr erstaunt von der Birne aufblühend, die er sich schaltete. „Wie ist denn das möglich?“

„Sehr leicht, Goldchen, diemell ich vorhin in Person hier oben gewesen bin —“

„Ja, bitte dich um Himmels willen, Kind, me mir den einzigen Gefallen und schere dir nicht so nach Jungenart durch die Haare!“ unterbrach sie die Großmama. „Eine schauerhafte Angewohnheit! Wie kommst du nur auf die wahnsinnige Idee, dir das Haar kurz zu schneiden?“

# Die Frau mit den Karfunkelsteinen.

Roman von E. Moritt.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Früher hatte man kaum um die Existenz der schönen Gelotie von Landened gekümmert. Prinz Ludwig hatte einen hohen preussischen Militärposten bekleidet und seinen Wohnsitz in Koblenz gehabt. Nur selten war er an den heimischen Hof gekommen, und das den apanzierten Prinzen des herzoglichen Hauses zur Verfügung gestellte Landschloßchen, der Prinzenhof, hatte lange Jahre unbewohnt gestanden. Es lag außerhalb der Stadt am Fuße eines ehemaligen Burberges, den noch einzelne Mauerruinen krönten, und war ein einsidiger Holzobau mit Mansarde und den nötigen Gemüsen und Stallungen. Vom Dambacher Parkhaus aus konnte man ja den Prinzenhof fast greifbar nahe liegen sehen.

Nun war er wieder bewohnt. Die Witwe des Prinzen Ludwig war froh gewesen, nach seinem Tode hier „unterkriechen“ zu können, wie sich der Kreisstädter insgeheim drastisch genug ausdrückte; denn an ihrem hatte der Verstorbene so gut wie nichts hinterlassen, und die Witwenpension war keine allzuhohe. Es währte geraume Zeit, bis man sich dessen entschloß, aufzubrechen, bis das Stimmengeräusch der Gesellschaft die Treppe herabkam, und der große Flügel des Anstators zurückgeschlagen wurde, um den ersten Lichtschein der Gaslampen auf das Trottoir draußen strömen zu lassen.

In diese grelle Beleuchtung trat zuerst die Baronin Landened und wuschelte an Herberts Arm nach dem Hof. Sie war von einer übermäßigen Korpuskulanz, die Tochter, die ihr folgte, mochte ihr später darin ähnlich werden. Jetzt freilich hatte deren hohe, volle Gestalt noch schöne, ebenmäßige Linien. Sie zog die schwarze Spitzenhülle fester über das tief in die Stirn fallende Blondhaar, legte sich vornehm ruhig neben die leuchtende Mama und sah sehr teilnehmend los auf die übrigen Gäste herab, die, noch einmal sich

Angen, der die Auslieferung einer Abteilung der Rechts-... und Wissenschaften an die Technische...

Herrn Wiesend (Statt.) weist darauf hin, daß die Tech-... Hochschulen nicht nur technische Spezialisten auszubilden...

In der Abendkassung, die um 5 1/2 Uhr eröffnet wurde, ... wurde das Haus zunächst dem Ges. über die Kriegsaus-

Bei dem Kapitel „Höhere Maschinenbau-Schule“ be- ... tagte Abg. Wiesend, daß der bei den Industriellen be-

Präsident v. Bälz erwiderte, daß die Zentralstelle für ... Gewerbe und Handel mit Arbeiten überlastet sei und im übrigen

Nach Erledigung des Kabinetts wurde das Ges. über die ... Kriegszuschüsse zu den Rechtsanwaltsgebühren, worüber Abg.

Bei dem Kapitel „Ständische Kasse“ wurde die Art ... der Vergütung der Staatsanwälte seitens des Staats

Ohne wesentliche Erörterung wurde das Ges. über das ... Sitzungsgeld der Gemeinderäte, wozu das Tages-

„Ich möchte Großmama, und ohne ein paar heim- ... licher Frauen ist's auch nicht abgegangen, das leugne

„Da kannst du warten“, warf die alte Dame trocken ... ein, „Anstun, Kapitler Anstun!“ plägte sie dann

„Die Frau“, rief Großmama, da siehst's erst ... schlimm aus! Mindestens um eine Handbreit kürzer,

nungen während des Krieges wurde nach einer und zweiter ... Beratung ohne Erörterung nach der Fassung der Ausschuss-

Hierauf wurde der Antrag Eisele (B.), Wieland (Statt.), ... Klein (Z.), Roth (BR.) und Lindemann (S.) über die für eine

(1) Stuttgart, 27. Juli. (Kleinwohnungsbauteil.) ... Dem Präsidium der Zweiten Kammer ist der Entwurf eines

(2) Stuttgart, 28. Juli. (Veräußerung landwirt- ... schaftlicher Grundstücke.) Der Abg. Gröber (Z.) und

Ämtliches.

Bekanntmachung der Landesversorgungsstelle über Heidelberg.

Mit Ermächtigung der Reichsstelle für Gemüse und ... Obst sind von dem bei der Landesversorgungsstelle gebil-

Table with 4 columns: Gemüse, Obst, Preis, etc. Heidelberg, 30. Juli.

Die Höchstpreise treten mit ihrer Veröffentlichung in ... Kraft.

Kundreichem des Brotgetreides.

Auf Grund der §§ 5 und 22 der Reichsgetreideordnung ... für die Ernte 1918 wird zur Ermöglichung einer unge-

1) Elektrische Drechsmotoren dürfen nur in einer be- ... stimmten Anzahl und Reihenfolge benutzt werden

2) Die Ortsvorsteher haben auf die genaue Einhaltung ... der Drechordnung zu dringen.

3) Diejenigen Drechsmotorenbesitzer, denen die Erlaubnis ... zum Drechen erteilt ist, müssen unter allen Umständen zu

4) Die in den Stromlieferungsbedingungen vorgeschrie- ... berten Sperrzeiten während der Hauptbeleuchtung und

5) Bei eintretender Störung in der Stromlieferung ... ist das Elektrizitätswerk baldmöglichst zu verständigen.

Zwischenhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen ... werden nach § 80 der Reichsgetreideordnung bestraft (Gefäng-

Die Benützung der Motoren für das Futter schneiden ... und für sonstige Arbeiten ist auf obengenannte Pauser ein-

Die in den Stromlieferungsbedingungen vorgeschrie- ... berten Sperrzeiten während der Hauptbeleuchtung und

Zwischenhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen ... werden nach § 80 der Reichsgetreideordnung bestraft (Gefäng-

Die Benützung der Motoren für das Futter schneiden ... und für sonstige Arbeiten ist auf obengenannte Pauser ein-

Das Gif. Kreuz haben erhalten: Diob Fr. Wurster, ... Fahrer, und sein Bruder Rusk Jakob Wurster, letzterer

Notes Kreuz. Der hiesigen Obsterwertungsfläche ... wurden von den Schülern in Ettmannweiler drei und von

Ein Kriegssopfer. Wie Stadtpfarrer Haug im An- ... schluß an die gestrige Vormittagspredigt mitteilte, soll von

Eine äußere Kennzeichnung von Tabak- ... mischwaren und 1 bis 10 in den Waren schreibt eine Be-

Zur Entlassung des Jahrgangs 1870 wird ... uns mitgeteilt: Die Entlassung auch nur eines Teils

Keine Rückbeförderung der in Holland ... Internierten. Einige Zeitungen veröffentlichten eine

Umsatzsteuer auf Luxusgegenstände. Nach ... dem am 1. August d. J. in Kraft tretenden Reichsum-

Trübe Aussichten für die Raucher. Die ... deutschen Tabakhandelsgesellschaft m. b. H. in Bremen,



donat der Bevölkerung. Im Rahmen dieser 40prozentigen Herstellungsermäßigung hoffen die Zigarrenfabriken ihren Betrieb bis Ende dieses Jahres aufrecht zu erhalten.

**Die Zwangsbewirtschaftung des Frischobstes** soll auch in diesem Herbst durchgeführt werden. Namhafte Teile der wohl ziemlich mageren Ernte werden demnach wieder für die Konservfabriken beschlagnahmt werden und der für die Verbraucher freibleibende Rest wird gering sein, es wird also wohl wieder gehen, wie es mit den Kirschen, den Erd- und Heidelbeeren und den Johannisbeeren letzter gegangen ist, daß nämlich an Frischobst nichts zu bekommen ist, wenn man nicht Stunden und Tage auf der Lauer stehen will, um ein paar Pfund sich zu erkämpfen. Die Aussicht, daß durch die berühmten Fabriknormalen, die überdies übermäßig teuer sind, entschädigt zu werden, hat wenig Verlockendes.

**Keine holländischen Frühkartoffeln mehr.** Aus Holland sind nach dem Berl. Lokalanzeiger bis jetzt etwa 1000 Wagen heutige Frühkartoffeln nach Deutschland verschifft worden. Die holländische Regierung hat nun aber die weitere Ausfuhr verboten, da das Land eigenen Bedarf habe. Infolgedessen wird Deutschland auch nicht den vollen Betrag der monatlichen Kohlenausfuhr (50 000 Tonnen) abgeben. Weitere Verhandlungen sind im Gange.

**Stuttgart, 28. Juli.** (Brand.) Gestern abend halb 9 Uhr brach im Dachstuhl eines Hauses in der oberen Gütbrodtstraße ein Brand aus, der den Stock vollständig zerstörte. Der Schaden ist beträchtlich.

**Kalen, 28. Juli.** (Beschaffung von Sämaschinen.) Der landw. Bezirksverein Kalen gewährt zur Anschaffung von Sämaschinen einen Beitrag von 10 Prozent des Kaufpreises. Auch die Amtsdarlehnerschaft hat einen Beitrag in Aussicht gestellt.

**Gingen a. Br., 28. Juli.** (Hoher Pachtzins.) Bei der letzten Schafweideverpachtung wurde ein Pachtzins von 21300 Mk. gegen 6370 Mk. im Vorjahr erzielt.

### Handel und Verkehr.

**Freudenstadt, 27. Juli.** Der gestr. städt. Reisverkauf hat gegenüber einem Fortpreis von 117 M. einen Erlös von 1545 M. ergeben. Infolge unruhigen Steigerens einzelner Käufer war es nicht möglich, einen Verkauf nach dem bisher gebräuchlichen Nachschußverfahren durchzuführen. Da sich das Nachschußverfahren nicht bewährt hat, soll künftig davon abgesehen und zum alten Versteigerungsverfahren — ohne Nachschuß — gegriffen werden.

**Stuttgart, 27. Juli.** (Obst- und Gemüsemarkt.) Nach den Mitteilungen der Zentralvermittlungsstelle des Württ. Obstbauvereins E. V. in Stuttgart bleibt der Obstmarkt andauernd leer. Was von Frühobst an die Städte und in die Läden kommt — es ist herzlich wenig — entspricht selten den Anforderungen, die man an reifen Obst stellen muß. Es ist kaum nötig, darauf hinzuweisen, daß jede unrett abgenommene Frucht eine Bezeugung von Volksnahrung bedeutet. Die Käufer sollten schon im eigenen Interesse, aus Gesundheitsrückgründen, unreife Früchte zurückweisen.

Die Zufuhr auf dem Gemüsemarkt hat erheblich zugenommen, nur Erbsen und Erbsen gilt reichlich; Kohlrabi, Salat und Bohnen sind gefastet. Auch in Reiblichen und Sellerie ist die Nachfrage erheblich größer, als das Angebot. Eschlagurken dürfen zu 1,45 Mk. im Großhandel und 1,90 Mk. im Kleinhandel bis 100 Stück abgesetzt werden. Von den in letzter Zeit reichlich hereingekommenen Brokkolierosen, die reichlich Abnahme fanden, sind wohl viele zu Eismachwecken gekauft worden. Beim Eismachen der grünen Erbsen ist allerdings Vorsicht geboten. Es eignen sich hierzu überhaupt nur wenige Sorten, die außerdem nur mit genau abgemessenen Pflanzmengen und nicht mit Extrakt aufgezogen sein dürfen. Angenehm zum Eismachen sind ferner alle nicht ganz frisch vom Stock kommende Erbsen. Es muß deshalb vor dem Eismachen dieser aus zahlreichen Sorten zusammengesetzt, in ihren Eigenschaften ganz verschiedenen Erbsensorten gewartet werden. In jeder Beziehung vorzuziehen ist das Trocken auf einem guten Apparat (Hörddörre „Gut und Billig“, vom Württ. Obstbauverein und vom Südt. Gaswerk erprobt). Nach Größe sortiert und dementsprechend auf die Hoeden verteilt, trocknen die Erbsen bei 50 Grad Wärme in wenigen Stunden. Zu beachten ist der richtige Zeitpunkt der Abnahme; knochenhart zerbrechen sich die Erbsen später nicht mehr; zu stark abgenommen, sehen sie schmierig an. Nicht genügend bekannt dürfte auch sein, daß man Erbsen nicht in Wasser eismachen darf; sie werden in festem schmelzig und verderben schnell.

### Vermischtes.

**Schleisshandel.** Nach einer Feststellung im Staatsministerium sind im letzten Vierteljahr in Bayern 40 000 Rinder heimlich geschlachtet worden. Das Fleisch wanderte in bayerische und außerbayerische Gastwirtschaften und Hotels. Unerhört sei die Handlung von Butten. Die Regierung hat angeordnet, daß die Speisekarte der bayerischen Gastwirtschaften nur noch zwei Fleischspeisen enthalten dürfen.

Auf dem Duisburger Hauptpostamt wurde für 90 000 Mk. Schokolade beschlagnahmt.

**Bedingte Kündigung.** Die Stadt Mainz hat angeordnet, daß die fünf Zimmernwohnungen nur dann gekündigt und anderweitig vermietet werden dürfen, wenn die Kündigung durch das städtische Mietungsamt genehmigt ist. Eine Ausnahme bildet nur der Fall, daß Mieter und Vermieter über die Auflösung des Mietverhältnisses einig sind.

**Ein Rembrandt ins Ausland verkauft.** Die Stadt Kolmar i. E. hat durch Vermittlung eines Münchner Kunsthändlers aus ihrem Museum ein besonders wertvolles Werk Rembrandts, das Bild seiner Schwiegertochter, an einen schwedischen Sammler verkauft.

**Die Gräber der feindlichen Krieger.** Als im Frühjahr 1918 unsere Offensiv begann, hatten wir Gelegenheit festzustellen, daß unsere Feinde sich hatten Gräberkämpfungen zuschanden kommen lassen. Demgegenüber sei jetzt, bei Ablauf des vierten Jahres, zusammengestellt, welche große Anzahl von Gräbern feindlicher Heeresangehörigen von unserer Heeresverwaltung ange-

legt wird. Es sind folgende im Feindbereich als auch in der Heimat: 90 011 Gräber von Franzosen, 13 512 Gräber von Engländern, 292 533 Gräber von Russen, 4190 Gräber von Belgiern, 1172 Gräber von Serben, 27 001 Gräber von Italienern, im ganzen 433 033 Gräber, darunter 4257 von Offizieren.

Hofrauer um den Thron, König Georg von England hat für den ermordeten Thronerben die niederländische Hofrauer angeordnet. Die Mutter des Thronerben und die Gemahlin des Königs sind ebenfalls niederländisch, George V. und Nikolaus sind also Vettern.

**Große Waldbrände** wüten nach französischen Zeitungen in verschiedenen Gegenden Frankreichs, so besonders bei Bordeaux, wodurch große Holzbestände vernichtet worden sind. Französische und amerikanische Truppen sind zur Unterdrückung des Feuers herangezogen worden.

### Letzte Nachrichten.

#### Der Abendbericht.

**WTW. Berlin, 28. Juli abends.** (Nachtlich.) Kämpfe am Dniepr. Im übrigen ruhiger Tag.

**Berlin, 29. Juli.** Wie dem Berliner Lokalanzeiger aus Lugano mitgeteilt wird, meldet der „Corriere della Sera“ aus London, daß Londoner Nachrichten zufolge die Gerichtsverhandlung gegen die Grinister Protopopow und Mafskow begonnen habe. Alle gegenwärtig in den Gefängnissen in Petersburg befindlichen früh. Minister der zaristischen Regierung werden zur Aburteilung nach Moskau gebracht.

**Berlin, 29. Juli.** Die Bostische Zeitung meldet aus Czeref: Fast täglich trafen jetzt viele Trupps Deutsch-Russen ein, die nach Ausbruch des Krieges in Sibirien interniert worden waren. Die meisten Familien sind aus der Ukraine und aus Bessarabien. Sie haben, obwohl Väter und Großväter vor über hundert Jahren ausgewandert sind, doch ihre deutsche Muttersprache gepflegt und bewahrt, so daß man im Gespräch mit ihnen gar nicht merkt, daß sie Fremdlinger sind.

#### Naturwunderliches Wetter.

Die Störungen sind noch nicht ausgeglichen, aber die Wetterlage beginnt sich wieder zu bessern. Für Dienstag und Mittwoch ist bei zunehmender Auflockerung wieder wärmeres und auch meist trockenes Wetter zu erwarten. (SW.)

Verlag und Verleger der W. Rieker'schen Buchdruckerei Allensteig für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Jauk.

## Unsere Zeitung bestellen!

## Landw. Bezirksverein Nagold. Nutzvieh-Erwerbung.

Für Württemberg ist im Herbst an der Sammelstelle in München Gelegenheit geboten, aus der Schweiz einzuführenes Nutzvieh um einen vereinbarten Preis zu erhalten. Bei der nicht ungenügenden Gelegenheit für die Nachzucht geeignete Zuchttiere zu bekommen, werden die Landwirte aufgefordert, Bestellungen von solchem Vieh bei dem Unterzeichneten in Wäde anzumelden.

Waldberg, den 6. Juli 1918.

**Bereinssekretär: Obergemeister Gärtner.**

### Aufforderung.

Diejenige Person, welche täglich innerhalb der hiesigen Stadt einen **Stoßschirm**

auf der Straße aufhob, wird aufgefordert, diesen innerhalb 3 Tagen entweder bei Lorenz Luz jr. oder in der Exp. d. S. Bl. abzuliefern, widrigenfalls Anzeige erfolgt.

Allensteig.

Etwa 120 Liter

## M o f t

hat im Auftrag abzugeben

**Fr. Seig  
Uhrmacher.**

### Suche

per sofort einen jungen

## Mann

von 16—18 Jahren, der mit Pferden umgehen kann. Volk. auch l. Kriegsbeschädigter. Kost und Logis im Hause.

**Güterbes. Hensler  
Allensteig.**

Allensteig.

Einen älteren harthölzernen

## Umschlag = Tisch

verkauft im Auftrag

**M. Kalmbach, Schreinermeister.**

Samstagsanzeige kam ohne mein Wissen.

Spielberg.

Zwei wüchsig

## Stiere

7 und 8 Monate alt, hat zu verkaufen

**J. G. Burghardts Wwe.**

Haiterbach.

Unterzeichneter verkauft eine mit dem 1ten Kalb, 36 Wochen trüchtige, starke, fehlerfreie

## Mug- u. Schaff-

## Kuh

**Christian Schmelzle,  
Zweins.**

Allensteig.

### Garbenbänder

### Pferdestränge

aus Haus

sowie

### Leder- und Wagenfett

von 1—10 Pfund-Eimer

Marktstand bei der

Schwane

**Christian Seeger**

Händler, beim Schatten.

### Sägen zum Feilen

werden angenommen bei

Obigew.

### Gute Stelle

findet 16—18jähriges

### Mädchen

in kleiner Beamtenfamilie auf dem Lande.

Näheres zu erfragen bei der Geschäftsstelle d. Bl.

Allensteig.

### Feldrübsamen

(Stoppelrüben)

### Sonnenwirbel

und

### Endivien-Samen

ist wieder eingetroffen bei

**C. W. Lutz Nachflg.**

Fritz Bühler jr.

Allensteig.

Früh eingetroffen:

## Kaffee-Ersatz

„Petra“

offen 1 Pfund Mk. —.80

gesondlich vorgefchrieben, verkehr- und markenfrei

bei

**Chr. Burghard jr.**

## Für die Einmachzeit

empfiehlt

## Bergamentpapier

(in Bogen)

und

## Salizyl-Bergament

(in Rollen)

die

**W. Rieker'sche Buchh.**

Allensteig.

